Gruner, Karl Eduard

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 26

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

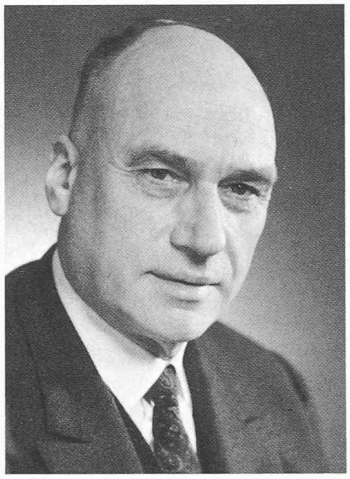
Nekrolog

Karl Eduard Gruner (1905–1984)

Am 21. Mai 1984 ist in Basel *Karl Eduard Gruner* wenige Tage vor seinem 79. Geburtstag gestorben. Mit ihm verliert die hiesige Fachwelt eine markante Persönlichkeit, die sich im Ausland für die schweizerische Ingenieurkunst stark engagiert hat.

Als Sohn des bekannten Wasserbauers Dr. h.c. *Heinrich Eduard Gruner* folgte auch er, wie sein jüngerer Bruder *Georg*, den Fussstapfen seines Vaters. Nach Erlangung des Reifezeugnisses an der Oberen Realschule Basel und nach Absolvierung eines Lehrjahres in einer englischen Schiffswerft immatrikulierte er sich an der Abteilung Bauingenieurwesen der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, wo er seine Studien 1929 mit dem Diplom im Wasserbau bei Prof. Dr. *E. Meyer-Peter* erfolgreich abschloss. Es folgten Lehr- und Wanderjahre auf verschiedenen Baustellen in der Schweiz, wobei der junge Ingenieur sich beim Bau des Lungernsee-Werkes seine ersten praktischen Kenntnisse im Stollen- und Tunnelbau erwerben konnte. Vielseitige Erfahrungen auf dem Gebiet der Erstellung unterirdischer Anlagen sammelte er anschliessend im Ausland. Nach einem Aufenthalt in Ägypten reiste er 1935 durch die Vereinigten Staaten, um die amerikanischen Baumethoden, vor allem im Tunnelbau, näher kennenzulernen. Später führten ihn verschiedene Aufträge in den Fernen Osten, die Türkei und den Balkan sowie nach Persien, wo er als Sektionsingenieur am Bau der Transiranischen Bahn mitarbeitete. Einer Studienreise nach Südamerika folgte die Berufung als bauleitender Ingenieur an das Kraftwerk Sunndalsöra in Norwegen.

In die Schweiz zurückgekehrt, diente Eduard Gruner während der Mobilisation als Genieoffizier im Range eines Majors in verschiedenen Stäben und leitete den Bau unterirdischer Magazine. Nach dem Tode seines Vaters trat Eduard Gruner Anfang 1948 in das 1862 gegründete väterliche Büro ein, das er als Teilhaber zusammen mit seinem Bruder bis Ende 1969 unter dem Namen *«Gebrüder Gruner»* weiterführte. Seiner bisherigen Tätigkeit entsprechend, bearbeitete er hier speziell den *Wasser- und Untertagbau* und befasste sich vornehmlich mit den *Auslandsgeschäften*. Unter seiner kompetenten Leitung konnten in den 50er und 60er Jahren im Ausland eine ganze Reihe von bedeutenden Mandaten erfolgreich abgewickelt werden, wie der Konar Damm in Indien, die Staudämme und Wasserkraftanlagen in Rastane und Mehardeh/Sedjar in Syrien, das Stauwehr und Kraftwerk Baygoria in Uruguay und die Wasserkraftanlage Sennar im Sudan – Aufträge, bei denen der Verstorbene zusammen mit dem Stab seiner Mitarbeiter im Ausland schweizerisches Ingenieurkönnen unter Beweis stellte. In der Schweiz war es vor allem die Realisation der von Dr. h.c. H.E. Gruner seinerzeit mitbegründeten Engadiner Kraftwerke, bei der Eduard Gruner das der Firma zustehende Mandat in der Ingenieurgemeinschaft betreute. Ein besonderes Anliegen war ihm die *Untertunnelung des Gotthards* für den Autoverkehr. Schon 1932 hatte er die Idee eines Strassentunnels entwickelt, die er in der Folge durch Projekte eines kombinierten Eisenbahn- und Strassentunnels von Amsteg bis Biasca ersetzte. Während langer Jahre trat er unermüdlich in Wort und Schrift für diesen Gedanken ein. Bei der 1970 erfolgten Umwandlung der Firma Gebrüder Gruner in eine Aktiengesellschaft trat Eduard Gruner aus der aktiven Geschäftsleitung zurück und wurde Vizepräsident des Verwaltungsrates der Ingenieurunternehmung Gruner AG.



Dank seiner Leistungen als Ingenieur wurde er im Ausland derart bekannt, dass er sukzessive zu *internationalen Gutachten* beigezogen wurde. So amtete er von 1964 bis 1967 als Berater der Unesco Paris in Fragen der Sicherheit von Stauseen, wurde von der französischen Exportrisikoversicherung seit Anfang der 60er Jahre bis hinein in die jüngste Vergangenheit zur Beurteilung verschiedener internationaler Schadenfälle zugezogen und auch von der Uno mit Spezialgutachten betraut. Die Erwähnung seiner internationalen Tätigkeit wäre unvollständig, wenn nicht auch auf die aktive Mitarbeit hingewiesen würde, die Eduard Gruner in verschiedenen technischen Organisationen leistete, wie im Internationalen Komitee für Grosse Talsperren und im Schweizerischen Nationalkomitee für Bewässerungen und Entwässerungen. Er war Mitglied in verschiedenen ausländischen Ingenieurvereinigungen, so z.B. in England, Amerika, Indien und Syrien. Ganz besonders freute es ihn, dass er von der British Institution of Civil Engineers in verdienter Anerkennung seines hervorragenden technischen Wissens auf dem Gebiete der *Sicherheit von grossen Talsperren* 1964 mit dem begehrten *Halcrow-Preis* ausgezeichnet wurde. Die Sicherheit von grossen Talsperren war ein Gebiet, das in den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens sein bevorzugtes technisches Interesse fand. Zahlreiche Studienreisen benutzte er dazu, das Verhalten der Dämme zu beobachten, Veränderungen aufzuzeichnen, Schlüsse daraus zu ziehen und Möglichkeiten der Anfälligkeit von Talsperren auf Schäden darzustellen. Im weiteren befasste er sich in seinen Studien mit den Risiken von Dammbrüchen und ihren möglichen Absicherungen. Über seine gesammelten Erfahrungen berichtete er in zahlreichen Vorträgen, vor allem im Ausland und auf Einladung von Hochschulen und Fachvereinen in England, Deutschland, Südafrika, Ägypten und Australien, um nur einige zu nennen. Seine zahlreichen Publikationen in internationalen Fachzeitschriften widmeten sich ebenfalls diesem ihm so wichtigen Thema der Wasserkraftnutzung und deren Risiken.

Bei der Erfüllung seiner internationalen Tätigkeit kam Eduard Gruner sein *besonderes Interesse für ferne Länder und fremde Kulturen* zugute. Er war mit einer ausserordentlichen Begabung für das Reisen ausgestattet und liess seine Umwelt mit spannenden Schilderungen über die bereisten Länder an seiner Erlebnissen teilhaben. Dabei vermittelte er dem Zuhörer unzählige historische, kulturelle und soziale Einzelheiten, die seine geübten Augen erblickt hatten, die aber nur selten von auch professionellen Reiseschriftstellern erwähnt werden. Eine besondere Freude bereitete es ihm deshalb, als er – nachdem sich China in den 70er Jahren, zunächst nur für wenige Privilegierte, zu öffnen begann – eine Studienreise in das zweitletzte Land unternehmen konnte, das er noch nicht gesehen hatte; das letzte, Alaska, bereiste er kurze Zeit später. An einer zweiten späteren Reise nach China auf Einladung des chinesischen Ministeriums für Wasserwirtschaft wurde ihm die seltene Ehre zuteil, Chinas grosse Kraftwerke am Jang Tse Kiang zu besichtigen.

Eduard Gruner hat jenen, die mit ihm beruflich und persönlich in Kontakt kamen, einen Hauch der weiten Welt gebracht, zu Zeiten, als die Möglichkeiten für Schweizer Ingenieure noch – oder durch harte Konkurrenz wieder – beschränkt waren und sind. Die Fachwelt wird dem bedeutenden Ingenieur stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kurt Müller

---

bei der Entwicklung weniger Masse und bilden mehr «schwarze Löcher». Dabei handelt es sich um derart kompakte Sterne, dass von ihnen keine Teilchen abgestrahlt werden, sie also keine Signale nach aussen geben und damit nicht beobachtbar sind. Sie können nur durch Materie von anderen Sternen festgestellt werden, kurz bevor diese in das schwarze Loch fällt. Bei den Magellanschen Wolken gelang vor wenigen Jahren «der härteste und klarste Nachweis» für die Existenz der lange umstrittenen «schwarzen Löcher». Als nächstes Forschungsziel nannten die Wissenschaftler die Entwicklung neuer Beobachtungsgeräte, Detektoren, um das Alter und die Chemie jener Sternhaufen untersuchen zu können, sowie neuer Methoden der Helligkeitsmessung zur Feststellung des Alters des Universums über die Magellanschen Wolken. Mit Hilfe dieser Wolken sollen dazu auch bessere Entfernungsmessmethoden gefunden werden. Alle Ergebnisse können dann auf die eigene Milchstrasse übertragen werden.